

Erfahrungsbericht Sommersemester 2012 Tallinn

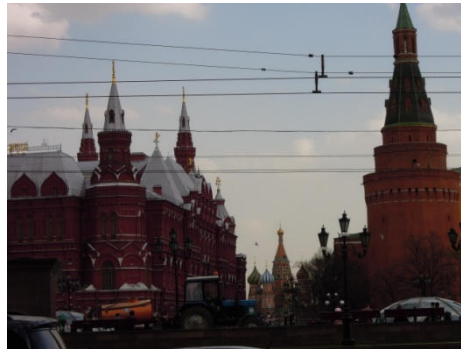
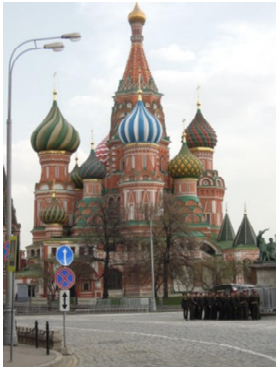
Ein fremdes Land kennenlernen, eine neue Sprache lernen, nette Menschen treffen – der Inbegriff vom Auslandsstudium?? NEIN! Ehrlich gesagt war der Hauptgrund für mich, dass es sich gut im Lebenslauf macht. Deshalb habe ich mich entschlossen im Sommersemester an der Tallinn University zu studieren. Im Nachhinein erst ist mir klar geworden das mir mein ursprünglicher Antrieb unzählige Erfahrungen gebracht hat, die ich mein Leben lang nie wieder vergessen werde: das erste Mal monatelang weg von zu Hause, coole Erasmusstudenten zu treffen und Reisen in Länder, von denen ich im Schulunterricht gehört hatte, ...

Alles begann mit einer Infoveranstaltung – organisiert von unserem Professor – bei der uns ehemalige Auslandsstudenten Rede und Antwort standen. Sie beantworteten uns die brennendsten Fragen und gaben uns hilfreiche Tipps. Nach kurzem Überlegen stand für mich fest: ich gehe! Und dann ging alles ganz schnell. Mein Professor gab mir die wichtigsten Vorabinformationen und Kontaktpersonen an die ich mich wenden sollte. Frau Förster vom Akademischen Auslandsamt der FH Jena war mir die größte Hilfe. Sie gab mir die nötigen Papiere, die ich bzw. wir zusammen ausfüllten. Nachdem die benötigten Unterschriften vollzählig waren und alle Dokumente unterwegs nach Estland waren hieß es abwarten auf die Zusage der Tallinna Ülikool. Kurze Zeit später suchte ich mir die Kurse im Internet zusammen, was trotz der Internetseite ein wenig schwierig für mich war. Hilfe bekam ich hier von zwei Vorgängerinnen, die mir Kurse und Professoren empfahlen. Bei organisatorischen Fragen konnte ich jederzeit auf eine schnelle Antwort von Frau Merje Kuusk – der Erasmuskoordinatorin in Tallinn – bauen. Sie machte eine Organisation von Deutschland aus problemlos möglich. Die Vorbereitung war damit kürzer als gedacht.

Mitte Februar ging es mit dem Flieger nach Tallinn. Am Flughafen wartete meine Tutorin um mich abzuholen und mich ins Wohnheim zu begleiten. Sie half mir auch alle Behördengänge zu erledigen. Das Wohnheim lag zu Fuß 2 min. von der Uni entfernt und war mit vielen Erasmusstudenten belegt. Unser flat hatte 8 Personen – 4 Mädels, 4 Jungs. Meine Mitbewohnerin war schon seit einem Semester da und wir verstanden uns wirklich gut. Das Zimmer war für zwei Personen ausreichend groß. Da ich vorher noch nie in einem Wohnheim gewohnt habe, war es eine neue Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Auch das Einschreiben in die Kurse und ein späterer Wechsel waren ohne Probleme möglich. Nachdem ich das Gebäudesystem der Uni verstanden hatte, war es leicht in dem modernen Gebäude das richtige Zimmer zu finden.

Da ich als Erasmusstudentin nach Tallinn kam, gab es ein volles Programm. Partys, Ausflüge, Filmabende, Pubcrawl,... . Es war immer etwas los. Die Reisen an denen ich teilgenommen habe, waren super organisiert und für Studenten erschwinglich. Mit der ESN card und der isic (international student identity card) bekommt man vielerorts Rabatte.

Highlight für mich waren zwei Reisen nach Moskau und St. Petersburg. Wunderschöne Städte, supernette Menschen, bildschöne Architektur uvm. Jeder, der die Chance dazu hat diese Reisen zu machen, sollte sie nutzen. Ebenso wie die praktischen Kurse. Soziale Arbeit steckt in Estland noch in den Kinderschuhen aber ich hatte die Möglichkeit drei Wochen in einem Internationalen Kindergarten zu arbeiten. In diesen Wochen habe viele Erfahrungen sammeln können.



Zu den Erfahrungen insgesamt zählen aber auch einige verbesserungswürdige Dinge bzw. Sachen und Tipps, die man bei der Entscheidung beachten sollte. Das Semester in Tallinn fängt bereits Ende Januar an, weshalb ich zwei Wochen zu spät kam, weil ich in Jena noch Prüfungen hatte. Somit habe ich die Einführungswochen und das „Kennenlernprogramm“ komplett verpasst. Dank Fr. Kuusk und meinen flatemates habe ich mich aber schnell eingegliedert. Den Mietvertrag für das Wohnheim sollte man aufmerksam lesen und bei vorzeitiger Abreise rechtzeitig kündigen. Da das Semester in zwei Teilstemestern gegliedert war und meine Kurse vorwiegend in der zweiten Hälfte stattfanden, war es anfangs sehr ruhig, am Ende aber stressig. Man sollte bei der Kurswahl darauf achten, alles gut zu verteilen. Auch der Praxiskurs war am Anfang sehr undurchsichtig. Davon sollte man sich aber nicht abschrecken lassen – es lohnt sich!! Fr. Saame kümmert sich um alles und findet für jeden eine individuelle Lösung. Das größte Problem für mich nach dem Auslandssemester ist die weitere Studienorganisation. Wer sich für ein Semester entscheidet, muss sich darüber im Klaren sein, dass man aus dem „normalen“ Studienrhythmus an der FH Jena ausscheidet und ggf. mit Praxisamt und den Professoren individuelle Regelungen treffen muss.

Abschließend bleibt zu sagen, dass man die Möglichkeit so unkompliziert im Ausland zu studieren/arbeiten nach dem Studium wohl nicht mehr bekommt. Die organisatorische und finanzielle Unterstützung kann man gut gebrauchen – zumindest traf das bei mir zu. An der Tallinn University war immer ein Ansprechpartner da, der sich auch für Probleme jeglicher Art zuständig fühlte. Moskau und St. Petersburg, sowie die Arbeit im Kindergarten – dafür hat sich das Semester für mich gelohnt. Obwohl sich meine Studienzeit dadurch verlängert

sind die Erfahrungen die ich machen durfte es wert. Jedem, der sich mit dem Gedanken trägt ein Auslandssemester zu absolvieren, rate ich sich vorher ausführlich über alles Folgende – auch das weitere Studium an der Heimathochschule – zu informieren, Koffer zu packen und es zu wagen!!

Jena, 26. Juli 2012

Melanie Schwarz